

B – Das Datenbanksystem „KLEKs“

1. Zur Entstehung und Funktion von „KLEKs“

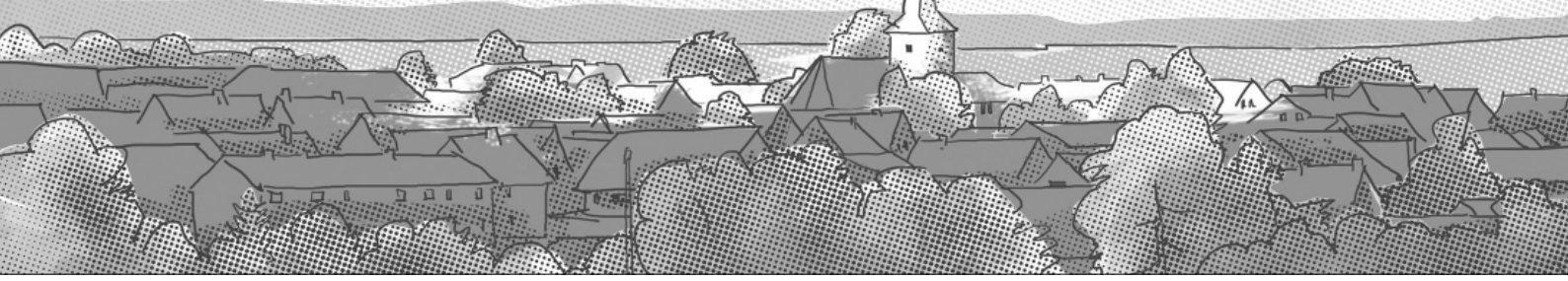
Es sind häufig die vermeintlich unscheinbaren Zeugnisse der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung wie Mergelgruben, Eiskeller, Sand- und Kopfsteinpflasterwege, Gedenksteine, Lesesteinhaufen oder Kopfbäume, die Landschaften ihr „Gesicht“ geben. Das Bundesnaturschutzgesetz, das Bundesraumordnungsgesetz und die entsprechenden Landesgesetze sowie die Denkmalschutzgesetze der Länder sehen den Schutz „historischer Kulturlandschaftselemente“, wie sie genannt werden, vor. In der Praxis scheitert dies oft insbesondere mit Blick auf die Elemente, die nicht als Naturdenkmal, Biotop oder als Denkmal im Sinne der Denkmalschutzgesetze erfasst und verzeichnet sind. Mehr und mehr solcher Elemente verschwinden durch Verkehrswegebau, Siedlungserweiterungen oder Flurbereinigungen. Das hat viele Gründe. Unkenntnis oder mangelnde Wertschätzung solcher Elemente spielen dabei eine große Rolle.

1995 initiierte der Landesheimatverband Mecklenburg-Vorpommern (LHV M-V) mit Unterstützung des Bundes für Heimat und Umwelt (BHU), bei Nutzung von Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit bzw. der örtlichen Arbeitsämter, ein landesweites Pilot-Projekt zur Erfassung historischer Kulturlandschaftselemente in Mecklenburg-Vorpommern. In fast allen Landkreisen wurde mit der Erfassung und Kartierung begonnen. Dabei wurde die Methode von Brink/Wöbse (1989) angewandt und versucht, sie mit Blick auf die jeweilige örtliche Situation zu spezifizieren bzw. zu aktualisieren. Fast alle Kartierer waren Laien. Resultat des Projektes waren im Jahr 2000 etwa 6000 aufgenommene Elemente historischer Kulturlandschaften, die auf Erfassungsbögen dokumentiert und in Aktenordnern abgelegt wurden. Schneider (2000) untersuchte die Erfassungsergebnisse im Landkreis Müritz und kam zu dem Ergeb-

nis, dass sie recht oberflächlich und ergänzungsbedürftig ausgefallen waren. Auch eine Nachprüfung der Ergebnisse in der Gemeinde Klein Vielen (Landkreis Mecklenburg-Strelitz) ergab, dass dort statt der durch die Mitarbeiter des LHV M-V aufgenommenen vier Elemente eher von mehreren Hundert aufnahmewürdigen Elementen ausgegangen werden muss (Heß/Metzlaff 2002). Es besteht also eine beachtliche Diskrepanz zwischen der großen Anzahl aufnahmewürdiger Elemente und den personellen Kapazitäten, die für eine flächendeckende, vollständige Erfassung notwendig wären. Diese Diskrepanz führte zur Entwicklung des „KLEKs-Prinzips“, das die Möglichkeit bietet, das kollektive Wissen lokaler Experten zu erfassen, zu bündeln und abzubilden.

An der Hochschule Neubrandenburg wurden in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern Ansätze für ein digitales Kulturlandschaftselemente-Kataster in Form eines geografischen Informationssystems erarbeitet. Die Arbeitsgruppe entschied sich für die Entwicklung einer eigenen Software, die speziell für die Erfassung historischer Kulturlandschaftselemente optimiert, leicht zu bedienen ist und Interessierten kostenlos zur Verfügung gestellt werden kann. Ziel war nicht das technische Nebeneinanderstellen der Fachdaten von Naturschutz und Denkmalpflege, sondern die Neubetrachtung und -bewertung von Landschaftselementen unter dem Blickwinkel eines ganzheitlichen Kulturlandschaftsschutzes, unabhängig von ihrem bisherigen Schutzstatus. Für dieses Projekt wurde das Akronym „KLEKs – KulturlandschaftselementeKataster“ gewählt. Fachlicher Rahmen des Projektes bildet der Auftrag von § 2 Grundsatz 14 Bundesnaturschutzgesetz sowie die Europäische Landschaftskonvention (ELC), die eine flächendeckende Landschaftsplanung unter ökologischen und kulturhistorischen Gesichtspunkten einfordert.

Kulturlandschaft macht Schule



Obwohl dieser Auftrag vom Grundansatz her eine Staatsaufgabe sein müsste, gibt es bisher keine Behörde, die diesen Auftrag wahrnimmt.

Durch KLEKs soll eine Grundlage für ein Netzwerk geschaffen werden, das es ermöglicht, administrative, institutionelle und fachliche „Hürden“ einer ganzheitlichen Herangehensweise zur Bewahrung und Weiterentwicklung historischer Kulturlandschaften zu überwinden. KLEKs beruht daher auf einem Gemeinschaftsprinzip, d. h. es steht allen offen, die sich am weiteren Aufbau bei gleichzeitiger Nutzung der Datenbank beteiligen möchten. KLEKs ist damit eine Art Wiki-System für die Kulturlandschaftsforschung. Das Inventar besteht aus drei miteinander verknüpften Informationsebenen, 1. den Fachdaten, 2. der Mediendatenbank, in der u.a. Fotos abgelegt werden können, und 3. zusammenfassenden Texten, die für die Zwecke Umweltbildung und Tourismus vorgesehen sind. Das Kataster enthält Informationen aus den verschiedensten Quellen, zum Beispiel aus den öffentlichen Denkmallisten, von Heimatforschern, Vereinen und Landschaftsplanungsbüros. Erfasst werden z.B. Informationen, Texte und Fotos

zu Gebäuden, Starkbäumen, alten Verkehrswegen, historischen Stätten und vielem mehr. Alle Daten werden objektorientiert eingearbeitet und mit den Namen der Autoren versehen. Bestehende Datensätze können verändert und ergänzt werden. So ist es z. B. möglich, dass ein Heimatforscher ein neues Landschaftselement auf der digitalen Landkarte einzeichnet, ein Museumsmitarbeiter eine Beschreibung von dessen Geschichte ergänzt und ein Landschaftsplanungsbüro ein Foto hinzu fügt, das bei Felderfassungen aufgenommen wurde, sowie eine Bewertung des Elements nach planerischen Kriterien vornimmt.

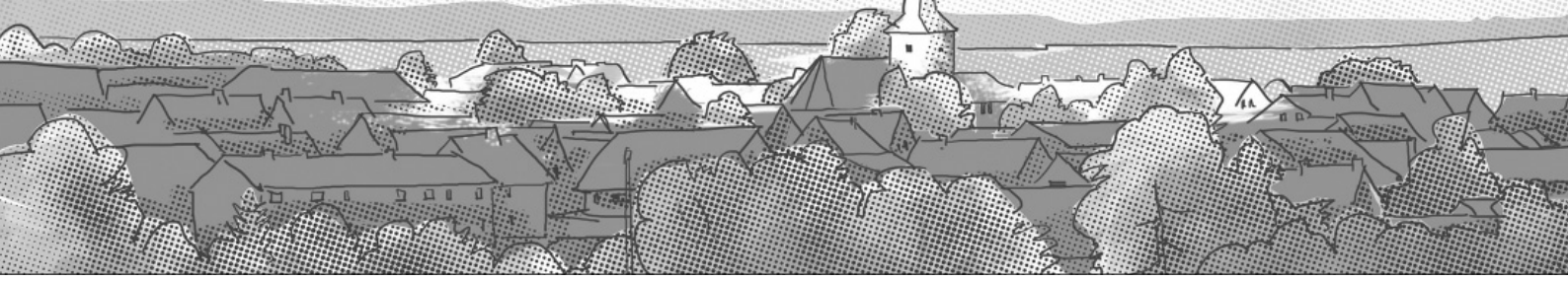
KLEKs ist im Gegensatz zu anderen Lösungen (z. B. ADABweb, KuLaDig) nicht primär als behördeninterne Datenbank konzipiert, sondern als System, das vor allem auch von lokalen Experten vor Ort verwendet werden kann. Der Sinn bestehender behördlicher Datenbanken des Natur- und Denkmalschutzes wird damit keineswegs infrage gestellt. Ganz im Gegenteil, geeignete Informationen aus KLEKs (z. B. zu bisher nicht beachteten Landschaftselementen) sollen auch in die behördlichen Datenbanken einfließen. KLEKs ist keine Insellösung, es lässt sich insbesondere durch die Begriffe Gemeinschaftlichkeitsprinzip und Selbstorganisation sowie Bürgernähe, Offenheit und Transparenz kennzeichnen. Unter Ausnutzung von Synergiepotenzialen bislang oft verstreuter Informationen und lokaler Initiativen soll der Zugriff auf einen gemeinsamen, ständig wachsenden und verbesserten Datenbestand ermöglicht werden. Durch dieses moderne, partizipative Konzept besteht die Möglichkeit, eine flächendeckende und auf Vollständigkeit angelegte Bestandserfassung historischer Kulturlandschaftselemente zu erreichen. Überdies wird der Heimatforschung mit dem KLEKs ein modernes Arbeitsmittel an die Hand gegeben.

Durch eine Kooperation der Fachhochschule Erfurt mit der Hochschule Neubrandenburg wird das Ziel verfolgt, ein Kulturlandschaftskataster für das Gebiet des Freistaates Thüringen auf der Basis des deutschlandweit angelegten Datenbanksystems „KLEKs“ aufzubauen.



Historischer Soleförderturn in Darnstedt. FH ERFURT, H.-H. MEYER (2008)

Kulturlandschaft macht Schule



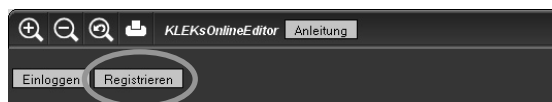
2. Anleitung für den KLEKsOnlineEditor

Systemvoraussetzungen

Aktueller Internet-Browser mit SVG-Unterstützung wie z.B. Firefox 3, Safari 3, Internet Explorer 7/8 mit Adobe-SVG-Plugin. Wenn Sie den Internet Explorer nutzen, deaktivieren Sie bitte ggf. den Popup-Blocker für diese Seite.

Als Nutzer registrieren

Klicken Sie auf „Registrieren“, geben Sie Ihr gewünschtes Nutzerkürzel sowie Informationen zu Ihrer Person ein und klicken Sie auf „Bedingungen annehmen und anmelden“:



Wenn Ihr gewünschtes Nutzerkürzel bereits vergeben ist, wählen Sie bitte ein anderes. An die angegebene E-Mail-Adresse wird nun ein automatisch generiertes Passwort geschickt, mit dem Sie sich einloggen können.

Einloggen

Klicken Sie auf „Einloggen“, geben wahlweise Ihr Nutzerkürzel oder Ihre E-Mail-Adresse sowie Ihr Passwort ein und klicken auf „Einloggen“:



Neues Landschaftselement erfassen

Klicken Sie auf „Neues Element einzeichnen“:



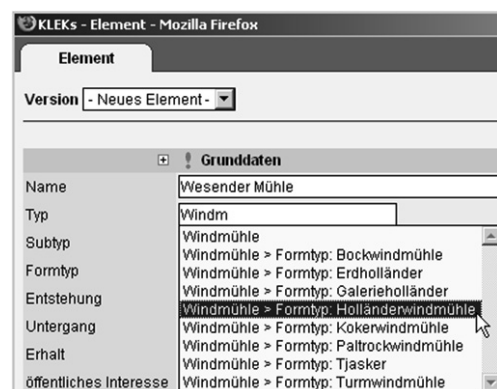
Entscheiden Sie sich nun, ob Sie einen Punkt, eine Linie oder eine Fläche zeichnen möchten und klicken Sie auf die entsprechende Schaltfläche (der Punkt ist voreingestellt):



Um einen Punkt einzuzeichnen, klicken Sie einfach auf die gewünschte Position in der Landkarte. Zoomen Sie bitte vorher möglichst weit hinein, um eine hohe Lagegenauigkeit zu erreichen. Eine Linie oder eine Fläche besteht aus mehreren Stützpunkten. Klicken Sie nacheinander für jeden Stützpunkt auf die gewünschte Position in der Karte:

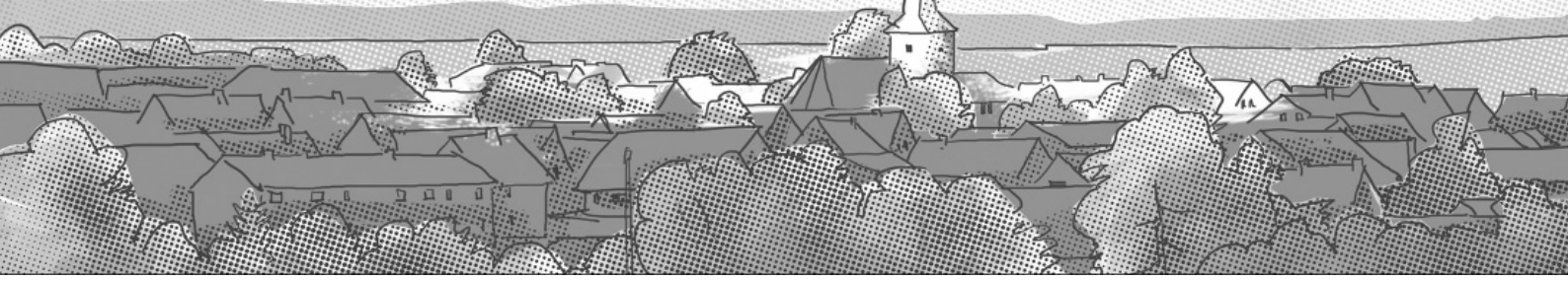


Doppelklicken Sie für den letzten Punkt oder klicken Sie auf die Schaltfläche mit dem grünen Haken, um die Geometrie zu bestätigen. Um das Zeichnen abzubrechen, klicken Sie auf die Schaltfläche mit dem roten Kreuz. Nach dem Anlegen der Geometrie öffnet sich ein Fenster, in dem Sachinformationen zum Objekt eingegeben werden können. Alle Angaben mit Ausnahme des Landschaftselement-Typs sind optional. Um den Typ festzulegen, beginnen Sie zunächst einen Begriff in das Feld „Typ“ zu schreiben. Je nach der Texteingabe erscheint eine Liste mit Vorschlägen aus der KLEKs-Typologie:



Bitte wählen Sie nun einen zutreffenden Typ, Sub- oder Formtyp aus. Die Felder zum Sub- und Formtyp können auf dieselbe Weise festgelegt werden. Nach der Eingabe der Sach-

Kulturlandschaft macht Schule



informationen klicken Sie abschließend auf „Speichern“. Nun sollte sich die Landkarte neu aufbauen und Ihr soeben hinzugefügtes Landschaftselement erscheinen.

Landschaftselement bearbeiten

Klicken Sie in der Landkarte auf das zu bearbeitende Landschaftselement. Hierauf öffnet sich das Element-Fenster:

Es umfasst 4 Registerkarten: Element, Kurzfinfo, Mehrtext, Medien. Die Registerkarte „Element“ enthält die Fachdaten des Landschaftselements. Kurzfinfo und Mehrtext dienen optional zur Vorhaltung von zusammenfassenden Beschreibungen des Landschaftselements für die Zwecke Tourismus und Umweltbildung, wobei sich die Kurzfinfo auf drei bis fünf Sätze beschränken sollte. Über die Registerkarte „Medi-

3. Literatur

Brink, A. / Wöbse, H. H. (1989): Die Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente in der BRD. Untersuchung zur Bedeutung und Handhabung von § 2 Grundsatz 13 des BNatSchG. Untersuchung im Auftrag des Bundesministers für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Hannover.

Heß, Y. / Metzclaff, B. (2002): Kulturlandschaftsplan Gemeinde Klein Vielen. Unveröffentlichte Diplom-

en“ können Fotos und andere Dateien abgelegt werden. Bitte beachten Sie, dass jede Registerkarte unabhängig voneinander ist und Änderungen jeweils separat gespeichert werden müssen. Hochgeladene Bilddateien werden auf dem Server automatisch heruntergerechnet, wenn sie größer als 1.440.000 Quadratpixel sind. Wenn Sie eine langsame Internet-Verbindung haben, sollten Sie große Bild-Dateien vor dem Hochladen selber mit einem Grafikprogramm entsprechend verkleinern.

Geometrie eines Landschaftselements bearbeiten

Klicken Sie in der Registerkarte „Element“ unten auf die Schaltfläche „Geometrie bearbeiten“. Das Landkarten-Fenster wird nun in den Vordergrund geholt und die Geometrie zum Bearbeiten angezeigt. Stützpunkte können durch Festhalten der Maustaste verschoben oder durch Klick auf eine Verbindungslinie hinzugefügt werden. Über die „Stern“-Schaltfläche sind erweiterte Optionen verfügbar.



Die Bearbeitung kann durch Klick auf die Schaltfläche mit dem grünen Haken übernommen oder durch Klick auf die Schaltfläche mit dem roten Kreuz abgebrochen werden.

Dr. Maik Stöckmann, Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. an der Hochschule Neubrandenburg

arbeit an der Fachhochschule Neubrandenburg im Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung.

Schneider, N. (2000): Historische Kulturlandschaften – Methoden und Ansätze zur Erfassung und Bewertung historischer Kulturlandschaftselemente. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Fachhochschule Neubrandenburg im Studiengang Landespflge.